

Stadt wird in die Pflicht genommen

# „Klusenberg von Außenwelt abgeschnitten“

Von Thomas Kampmann

**Syburg. Die Siedlung Am Klusenberg in Syburg ist von der Außenwelt abgeschnitten. Starke Regenfälle haben existenzbedrohende Erdrutsche ausgelöst, die Rettungsfahrzeuge bleiben im Schlamm stecken, weil die Wege nicht befestigt sind: Dieses Szenario (schwarz)malten Politiker und Anwohner am Dienstag in der Bezirksvertretung.**

Die Anwohner schlugen schon vor Jahren Alarm, die Verwaltung sah sich am Dienstag mit dem Vorwurf konfrontiert, den Bereich in Syburg „als weißen Fleck in der Landschaft“ zu betrachten, so Bezirksvorsteher Manfred Renno. Kurzum: Die Straßenverhältnisse sind miserabel, und niemand erklärt sich zuständig.

Alle Fachabteilungen bezogen in der BV Stellung. Ulrich Finger (Tiefbauamt) sagt: „Die öffentliche Straße endet dort, wo die Siedlung Am Klusenberg beginnt. Der Rest ist Privatbesitz und gehört dem Ruhrverband Essen“, die Feuerwehr besänftigt: „Uns sind keine Schwierigkeiten bekannt, aber wir stellen uns demnächst mit einem Landrover auf die schlechten Straßenverhältnisse ein“, Margit Winters-Ohle (Bauordnungsamt) warnt mögliche Bauherren: „Die Erschließung ist nicht gesichert, wir haben bislang nur Erweiterungs- und Anbauten dort zugelassen“, und Walter Nikisch (Planungsamt) erklärt: „Wenn wir die Straßen dort ausbauen, werden wir sie zu 90 Prozent abrechnen. Den Anliegern entstehen somit erhebliche Kosten.“

Mit diesen Auskünften woll-

te sich niemand zufrieden geben. Sascha Hillgeris (SPD) glaubt, dass liegend transportierte Kranke vom Klusenberg das nächste Hospital nur mit einem Oberschenkelhalsbruch erreichen, so katastrophal sei der Straßenzustand.

„Da nutzt auch ein neuer Jeep nichts.“ Hillgeris wollte wissen, warum die Stadt das Angebot des Ruhrverbandes Essen von 1995 ausgeschlagen habe, deren Grundstück als Geschenk anzunehmen? Nickischs Antwort: „Wenn die Stadt die Flächen übernimmt, sind wir auch verkehrssicherungspflichtig“. Deshalb habe niemand zugegriffen.

## Anwohner greifen selbst zur Schuppe

Die Anlieger sehen sich seit 15 Jahren gezwungen, selbst zur Schuppe zu greifen. Bis 1987 sei ein städtischer Bauwagen gekommen, die Männer hatten die Löcher verfüllt, erinnert sich Uli Schimmel, der seit 1947 am Klusenberg wohnt. Sein Nachbar habe die Straße zuletzt mit acht Kubikmeter Beton ausgebügelt, um Schäden an den Autos zu vermeiden.

Angesichts dieser Schilderung reichte es Manfred Renno. Die Stadt solle endlich tätig werden und nicht warten, dass die Siedlung zerfalle und der Natur zurück geführt werden könne, wie es der Bebauungsplan aus dem Jahre 1965 vorsehe. Der Ruhrverband Essen müsse zügig in die Verantwortung genommen werden. Den Anwohnern bleibt wohl nur der Beschwerdeweg über die Aufsichtsbehörde. Das ist der RP in Arnsberg.